

Fünf Arbeiten, sieben Einkommen: 10 Thesen für neue Beschäftigung

Saiger, Helmut

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Saiger, H. (1999). Fünf Arbeiten, sieben Einkommen: 10 Thesen für neue Beschäftigung. *Sozialwissenschaften und Berufspraxis*, 22(2), 177-184. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-37032>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Fünf Arbeiten, sieben Einkommen

10 Thesen für neue Beschäftigung¹

Helmut Saiger

1 Erwerbsarbeit ist eine abnehmende Arbeit

Liegt die Zukunft der Arbeit nicht nur im Beruf? Kann man weiter Arbeit, Einkommen und Lebenssinn nur an die Erwerbsarbeit binden? Die Wirtschaft wird auch in Zukunft mehr Arbeitsplätze abbauen als neue schaffen. Das Ziel der Vollbeschäftigung im Erwerbssektor kann für die absehbare Zukunft nicht mehr mit ausreichender Erfüllungswahrscheinlichkeit aufrechterhalten werden. Eine hohe Arbeitslosigkeit, für viele auch aus Erwerbsarbeit keine volle Einkommenssicherung mehr, d. h. es muss mehr getan werden, um den Bürgern ergänzende Optionen zur Erwerbsarbeit, zum Erwerbseinkommen und zum Lebenssinn aus Berufstätigkeit zu erschließen. Arbeitslosigkeit kann man nur mit zwei Angriffsfronten besiegen: Neue Erwerbsarbeitsplätze schaffen sowie Arbeiten und Einkommen ergänzend zur Erwerbsarbeit aufbauen.

2 Die neue Beschäftigungsgesellschaft ist eine Mehrarbeiten-Gesellschaft

Erst mit der Industrialisierung – das ist noch keine 200 Jahre her – wurden Erwerbsarbeit und geldliches Erwerbseinkommen mit Arbeit und Einkommen gleichgesetzt. Alle anderen Arbeiten und Einkommen, angefangen beim privaten Haushalt, wurden geringer geschätzt oder wegdefiniert, auf jeden Fall nicht mehr als Wohlstandsindikatoren erfasst. Möglich ist eine neue Beschäftigungsgesellschaft, deren Fundament fünf gleich aner-

¹ Die Thesen zur Mehrarbeitengesellschaft und neuen Bürgergesellschaft basieren auf: Saiger, Helmut (1998): Die Zukunft der Arbeit liegt nicht im Beruf. Neue Beschäftigungs- und Lebensmodelle. München.

kannte Arbeiten sind: Erwerbsarbeit, Eigenarbeit in Haushalt und Familie und in Kooperation mit anderen Haushalten, Bürger-zu-Bürger-Tauscharbeit in lokalen Arbeitsaustauschnetzen, Bildungsarbeit in einer Wissensgesellschaft des lebenslangen Lernens und Gemeinsinnarbeit im Ehrenamt, bei Bürgerkooperation und Bürgerbeteiligung.

3 Die Eigenleistungen der privaten Haushalte stärken

Familienarbeit und die Eigenleistungen der privaten Haushalte sowie Eigenarbeits-Kooperationen zwischen den Bürgern müssen wieder gestärkt und mehr unterstützt werden. Der Euphorie des Wohlfahrtsstaates muss wieder die nüchterne Erkenntnis folgen, dass private Haushalts- und Familienleistungen durch öffentliche und wirtschaftliche Einrichtungen nicht ersetzbar, sondern nur ergänzbar sind. Müsste man das, was die 36 Mio. Haushalte in Deutschland an Eigenleistungen erbringen, durch öffentliche Leistungen ersetzen, wäre der Sozialstaat schon lange bankrott. Alleine die häusliche Erziehungs- und Pflegearbeit spart pro Jahr 263 Mrd. Mark, eine Summe, die etwa der Hälfte des Bundeshaushalts entspricht. In den privaten Haushalten werden schon heute über 10 Mrd. mehr Arbeitsstunden geleistet als in der gesamten Wirtschaft. Ohne die im Eigenleistungsbereich erwirtschafteten, geldsparenden Sach- und Dienstleistungen bräuchten die meisten ein wesentlich höheres Erwerbseinkommen. Neue, immer intelligentere Technik wird der Eigenarbeit neue Möglichkeiten erschliessen. Die zukünftige Gesellschaft muss wieder stärker auf vier Säulen ruhen: dem Staat mit seinen Hoheits- und Dienstleistungseinrichtungen, den Unternehmen mit ihren Märkten, dem Dritten Sektor der Gemeinsinnarbeit und den wieder erstarkten privaten Haushalten mit ihren Eigenarbeiten, Kooperationen und Beiträgen zum Gemeinwesen.

4 Bürger-zu-Bürger-Tauscharbeit ermöglichen

Es ist ein zweiter Arbeitsmarkt schaffbar, der 36 Mio. Haushalte umfasst und der darin besteht, dass die privaten Haushalte direkt untereinander Arbeiten in Form von Bürger-zu-Bürger-Tauscharbeit anbieten. Wenn jeder Haushalt nur vier Stunden pro Woche Leistungen anderer Haushalte in Anspruch nehmen würde, vom Nachhilfeunterricht bis zum Seniorenbegleitedienst, hätte dieser neue Arbeitsmarkt zwischen den Bürgern ein Potential, das über vier Millionen Vollzeit Arbeitsplätzen entspricht. Solche Arbeits-Tauschringe flackern inzwischen weltweit als kleine Flämmchen alternativer Arbeit auf. Vieles erinnert noch an die ersten Tage der Umweltinitiativen. Sie könnten aber der Beginn eines ganz neuen Arbeitsmarktes werden.

Dieser neue Arbeitsmarkt kann sich aber nicht entfalten, wenn er sich alleine aus dem beruflichen Erwerbseinkommen der Haushalte finanzieren muss, da gerade bei stei-

gender Arbeitslosigkeit für viele Haushalte nicht genügend finanzieller Spielraum für eigene Arbeitsnachfragen an andere Haushalte vorhanden sein würde. Deshalb braucht es für ihn ein eigenes Tauschmittel, mit dem die Geldgrenze überwunden werden kann, die Bürgerpunkte. Sie ermöglichen, dass Bürger je nach verfügbarem Geldeinkommen vereinbaren können, dass Arbeiten zwischen ihnen ganz in Geld oder ganz in Bürgerpunkten oder in Kombinationen hieraus honoriert werden. Jeder Beteiligte kann sich so neben seinem Geldeinkommen ein zweites ergänzendes Einkommenguthaben in Form von Bürgerpunkten aufbauen, mit dem er Dienste anderer nachfragen kann, unabhängig davon, was er im Erwerbsberuf oder als Rentner verdient.

Um dies zu organisieren, braucht es nur zwei Einrichtungen: Vermittlungsagenturen für Bürger-zu-Bürger-Tauscharbeit und eine Bank, bei der die Bürgerpunktekonten geführt werden. Schon der Wirtschaftswissenschaftler und Nobelpreisträger Friedrich August von Hayek stellte fest, dass es für verschiedene Wirtschaftssektoren spezielle Verrechnungseinheiten geben könne, die wie alle anderen Elemente des Wirtschaftslebens miteinander konkurrieren. Die Wirtschaft kennt den Tausch mit eigenen Verrechnungseinheiten aus den Barter-Ringen und dem Countertrade.

Eigenarbeit und Tauscharbeit sind die Basis für die eigene Wertschöpfung der Bürger. Für sie braucht es zwar gesetzliche Grundregelungen, insbesondere gilt dies für die Tauscharbeit, aber man braucht zur Entfaltung dieses „Arbeitsmarktes“ keine neue Arbeitsbürokratie, denn die Eigenleistungen, Kooperations- und Tauschprozesse zwischen den Bürgern können sich selbst organisieren.

5 Mit Bildungsarbeit eine moderne Wissensgesellschaft schaffen

Die vierte Arbeit ist die Bildungsarbeit. Bildung darf nicht weiter nur als Arbeitsvorbereitung (Ausbildung) oder als Arbeitspause (Fortbildung) angesehen werden. Sie ist als Investition in Humankapital vielmehr produktive Tätigkeit wie Industrie- und Dienstleistungstätigkeit. Die traditionelle Schulpflicht wird keine lebenslange Chancengleichheit mehr sichern, weil die Halbwertszeit des Wissens sich dauernd verkürzt. Wenn nicht Wege gefunden werden, ein lebenslanges Lernen für breiteste Bevölkerungskreise zu sichern, wird es zu einer neuen sozialen Kluft zwischen Wissensinhabern und der Nichtwissensinhabern kommen. Die weniger Qualifizierten werden dann in den neuen Arbeitsgebieten genauso zu kurz kommen wie in den erwerbsberuflichen.

Wenn man eine neue Tätigkeitsgesellschaft schaffen will, bedarf es neuer Bildungsinhalte gerade auch für Eigenarbeit, Tauscharbeit, Gemeinsinnarbeit und das Lernen lernen selbst. Zur Institutionalisierung des lebenslangen Lernens gibt es viele denkbare Wege, z. B. alle zehn Jahre 30 Tage Besuch eines fortbildenden Kurssystems unter Anrechenbarkeit freiwilliger Bildungsleistungen oder Bezahlung von drei Tagen Urlaub nur dann, wenn sie für Fortbildung genutzt werden. Auf der Idee des amerikanischen Wirtschafts-

wissenschaftlers Milton Friedman aufbauend, kann man zur Finanzierung des lebenslangen Lernens Bildungsgutscheine einführen. Bildungsgutscheine kann es für berufliche und außerberufliche Leistungen ebenso geben wie als festen Bestandteil von Förder- und Sozialmaßnahmen wie Existenzgründungsdarlehen, Kombilohn oder Sozialpläne. Da Bildungsgutscheine nur etwas wert sind, wenn man sie auch für Bildung nutzt, üben sie auch ohne zusätzliche gesetzliche Regelungen einen Anreiz zum lebenslangen Lernen aus.

6 Gemeinsinnarbeit attraktiver gestalten

Die fünfte Arbeit neben der Erwerbsarbeit, der Eigenarbeit, der Tauscharbeit und der Bildungsarbeit ist die Gemeinsinnarbeit. Zu ihr gehören ehrenamtliche Tätigkeiten, Bürgerkooperation und Bürgerbeteiligung, freiwillige ökologische oder soziale Jahre, gesetzlich geregelte Verpflichtungen wie Bundeswehr, Zivildienst.

Ohne ehrenamtliche Tätigkeiten und bürgerschaftliches Engagement kann man sich eine humane Gesellschaft nur schwer vorstellen. Knapp 50 % der amerikanischen Bevölkerung ist durchschnittlich vier Stunden pro Woche in gemeinnützigen Projekten tätig. Wie Erhebungen in verschiedenen Ländern zeigen, ist ein Drittel bis zur Hälfte der Bevölkerungen grundsätzlich bereit, ehrenamtliche und bürgerschaftliche Aufgaben zu übernehmen. Man müsste aber die Gemeinsinnarbeit mit mehr finanziellen Anreizen (Bürgergeld), realen geldsparenden Einkommen (Bürgerpunkte, Bildungsgutscheine) und immateriellen Vorteilen (Beziehungen, Qualifikation, Anerkennung) ausstatten, um eine große Zahl von Menschen hierfür zu gewinnen. Genauso wie bei der Erwerbsarbeit muss es auch für die verschiedenen Arten der Bürger- und Gemeinsinnarbeit Vermittlungsstellen, Fortbildungsangebote und Tätigkeitsbezeichnungen geben, die es Bürgern aller Schichten möglich machen, sich einfach zurechtzufinden und ihre Wahl zu treffen.

Statt für die Organisation von Bürger- und Gemeinsinnarbeit eine neue Verwaltungsbürokratie aufzubauen, erscheint es sinnvoller, in eine pluralistische Trägerinfrastruktur zu investieren, die über gemeinsame Institutionen (z. B. runder Tisch) und kommunale Ansprechpartner sich projektbezogen immer wieder neu vernetzen kann. Die hieraus entstehenden „gemischten Leistungsteams“ aus Bürgern und Sponsoren, Wirtschaft und Verwaltung, Bildungseinrichtungen und Drittem Sektor kann man zum Beispiel für ein Projekt „City-Year“ einsetzen, in dem arbeitslose Jugendliche eine „Job-Rotation“ in wirtschaftlichen und kommunalen Einrichtungen, Vereinen und Bürgergruppen durchlaufen können.

7 Fonds zur Finanzierung außerberuflicher Arbeiten gründen

Wenn man sich das Extrembild einer vollautomatisierten Wirtschaft vorstellt, gäbe es in dieser Wirtschaft keine Arbeitsplätze und keine Einkommen mehr. Von Automaten erwirtschaftete Erträge müssten sich spätestens dann in Form von Kapitaleinkommen und Finanzbeiträgen zur Honorierung außerberuflicher Arbeiten umsetzen lassen, wenn Arbeit und Einkommen weiterhin für die Bevölkerung gesichert werden sollen. Wir haben uns diesem Modell bereits so angenähert, dass für Millionen Personen Arbeit und Einkommen nur noch erreichbar sind, wenn solche Transfers erfolgen.

Zur finanziellen Unterstützung von außerberuflichen Arbeiten kann man eigene Institutionen gründen. Diese vom Staat unabhängigen Organisationen könnten kapitalansparende Bürgerarbeits-Fonds sein. Würde sich die Wirtschaft mit einer Abgabe von 5 % auf das Abschreibungsvolumen und die öffentliche Hand ebenfalls mit 5 % ihrer Ausgaben an der Finanzierung solcher Fonds beteiligen, ergäbe dies für Deutschland auf der Basis der Zahlen von 1996 ein Kapitalvolumen von ca. 116 Mrd. Mark jährlich – Anlageerträge nicht eingerechnet. Damit ließen sich zwei Millionen Arbeiten in Gemeinwesenprojekten mit einem durchschnittlichen Einkommen von 24.000 Mark pro Jahr finanzieren und zehn Millionen ehrenamtliche Tätigkeiten und Bürgerengagements mit 300 Mark monatlich bezuschussen, und es stünden 32 Mrd. Mark zur Schaffung und hauptberuflichen Begleitung solcher Einsatzmöglichkeiten zur Verfügung. Bei der Bewertung der Summe von 116 Mrd. Mark wäre zu berücksichtigen, dass a. heute schon Bund, Länder und Gemeinden für die Kosten der Arbeitslosigkeit jährlich weit über 160 Mrd. Mark aufwenden und b. das zweite Transfersystem der Arbeitsfinanzierung sowohl Wertschöpfung schafft als auch das erste Transfersystem der Sozialleistungen entlastet.

8 Fünf Arbeiten – Sieben Einkommen

Die Mehrarbeiten-Gesellschaft ist gleichzeitig eine Mehreinkommens-Gesellschaft, die es ermöglicht, dass Menschen im Laufe ihres individuellen Lebenszyklus mehrere verschiedene Einkommensquellen je nach Bedarf und Situation kombinieren können. Es könnte sieben Einkommen geben: Neben (1) dem Erwerbseinkommen (2) ein leistungsbezogenes Bürgergeld und Erziehungsgeld, finanziert u. a. aus den oben genannten Bürgerarbeits-Fonds. Neben Geldzahlungen sowohl für Erwerbsarbeit als auch für außerberufliche Tätigkeiten (3) vermögensbildende Sparbriefe/Kapitalfondsanteile und (4) Bildungsgutscheine. Ziel ist es, die Bevölkerung, wenn schon weniger über Arbeitsnachfrage, dann mehr über Kapitalanteile an der volkswirtschaftlichen Wertschöpfung zu beteiligen und einen breiten Zutritt zu der in Zukunft existenziell wichtigen Wissensgesellschaft zu gewährleisten. Mit (5) Bürgerpunkten als zusätzlicher Verrechnungseinheit für direkte Arbeitsangebote und -nachfragen zwischen privaten Haushalten in Form der Bür-

ger-zu-Bürger-Tauscharbeit kann ein ganz neuer Arbeitsmarkt alimentiert werden, dessen Entfaltung aufgrund von Bürgerpunkten nicht allein vom verfügbaren Geld bestimmt ist. Die Nutzung frei werdender Zeit für einen Ausbau der Eigenleistungen in Haushalt und Familie und für Eigenarbeits-Kooperationen schafft zusätzliche (6) geldsparende Real-einkommen. Die siebente Einkommensquelle sind Transfer-Versicherungszahlungen, einschließlich des diskutierten Grundeinkommens bzw. der Mindestrente.

Vorstellbar ist bzw. Ziel kann es sein, dass ein Durchschnittshaushalt in Zukunft im Laufe seines Lebenszyklusses jede vierte oder dritte Mark aus Erwerbstätigkeit nicht mehr verdienen muss, weil ihm Bürgergeld, Eigenleistungen, Erziehungsgeld, Bürgerpunkte-Einkommen, Vermögenserträge und Transferzahlungen zusätzlich zur Verfügung stehen. Wer hier skeptisch ist, sollte nicht vergessen, dass wir ja nach wie vor eine reiche Gesellschaft sind. Nur der Stellenwert der Erwerbsarbeit zur Schaffung dieses Reichtums sinkt. Es geht deshalb darum, diesen Reichtum produktiv sowohl für eine leistungsfähige, global wettbewerbsfähige Wirtschaft zu nutzen als auch für die Stärkung des Gemeinwesen mit neuen Kontaktnetzen, Arbeits- und Einkommensquellen.

9 Bei Arbeit geht es um mehr als um Einkommen

Wenn man Überlegungen zu einer Mehrarbeiten- oder Mehr-Aktivitäten-Gesellschaft anstellt, sollte man sich aber auch von der irrigen Vorstellung trennen, dass alle Arbeit und Aktivität nur Einkommens- und Versorgungszielen dient. Arbeit und Tätigkeit sind auch Quelle dafür, sich wertvoll und gebraucht zu fühlen. Dass fehlende Arbeit unglücklich machen kann, zeigen immer wieder neu Studien zum Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit, Armut, Alkoholismus und Kriminalität. Es geht um Aktivitäts- und Kommunikationsmöglichkeiten, aus denen man Herausforderungen und Erfolg gewinnen kann, Anerkennung und Status, Kontakte und Zugehörigkeit, Erfüllung und Sinn. Das setzt voraus, dass alle fünf Arbeiten als gleich anerkannt und als wichtig für die Gemeinschaft angesehen werden, und der persönliche Status in Zukunft von Leistungen in allen fünf Arbeiten und nicht nur von der Erwerbsarbeit bestimmt wird.

Die Konzeption der fünf Arbeiten bietet nicht nur der erwerbsfähigen Bevölkerung, sondern auch Senioren Beschäftigungsangebote, zusätzliche Versorgungsquellen und die Möglichkeit zu einem aktiven Rentenstand. Dies erscheint umso wichtiger, als in Zukunft jeder Dritte zur Bevölkerungsgruppe der Senioren gehören wird und die Rentenzeit für viele solange wie die Kindheits- und Jugendzeit dauern wird. Die fünf Arbeiten können in verschiedenen Lebenszyklusphasen je nach Bedarf immer wieder neu miteinander kombiniert werden. Damit wird das einseitige Dreier-Lebensmodell – Ausbildung, Erwerbsberuf, Rente – um viele mögliche Lebens- und Arbeitsmodelle erweitert. Aufgrund der sich ergänzenden Potentiale der fünf Arbeiten für die materiellen und immateriellen persönlichen Bedürfnisse stellt eine Mehrarbeiten-Gesellschaft einen reichhaltigeren Mix

von Wohlfahrts- und Lebensqualitätsleistungen zur Verfügung. Von der Erwerbsarbeit bis zur Gemeinsinnarbeit sind Lebensmodelle, soziale Beziehungsnetze und Ausdrucksmöglichkeiten der eigenen Persönlichkeit vorstellbar, wie sie eine einseitig an Erwerbsarbeit und Konsum orientierte Gesellschaft nicht bieten kann.

10 Die „Fünf-Arbeiten“-Gesellschaft schafft neue Erwerbsarbeitsplätze

Der Aufbau einer neuen Bürgergesellschaft der fünf Arbeiten ist ein Schlüssel zur Schaffung neuer Erwerbsarbeitsplätze. Mehr Eigenarbeit bedeutet auch mehr Gebrauchsgüternachfrage. Lokale Arbeitsaustauschnetze der Bürger-zu-Bürger-Tauscharbeit mit einem Potential von 36 Mio. Haushalten lassen enorme Bedarfe an Zulieferleistungen der Wirtschaft erwarten, vom Gartengerät bis zum PC. Der Dritte Sektor der Gemeinsinnarbeit wächst heute schon schneller als die Wirtschaft. Bildungsarbeit im Rahmen des lebenslangen Lernens macht aus dem Bildungssektor einen sehr potenten Beschäftigungssektor in einer modernen Wissensgesellschaft. Durch die Schaffung außerberuflicher Arbeiten schafft man gleichzeitig mehr Erwerbsarbeitsplätze als mit manchen Vorschlägen, die heute in der Diskussion sind.

11 Ausblick, Erweiterung, Skizzen

Einige mögliche Strukturmerkmale einer neuen Arbeits- und Bürgergesellschaft wären:

- Die *Weltdorf-Gesellschaft*: Reichweitenausdehnung durch Globalisierung, „Internet“-Kommunikation, neue Transportmittel.
- Die *Wissensgesellschaft*: Wissen und Persönlichkeit der Bürger eines Landes werden als zentrale Ressource gesehen, Bildung wird zur Bildungsarbeit.
- Die *Mehrarbeiten-Gesellschaft* löst Erwerbsarbeitsgesellschaft ab: Menschen üben mehrere berufliche und außerberufliche Tätigkeiten aus, aus denen geldliche und nichtgeldliche Einkommen entstehen, z. B. Modell der Fünf-Arbeiten-Gesellschaft mit Erwerbsarbeit, Eigenarbeit, Tauscharbeit, Gemeinsinnarbeit, Bildungsarbeit und multiplen Gütergewinnungsoptionen (Bezahlen, Tauschen, Eigenproduktion).
- Die *Kooperative Netzwerk-Gesellschaft* löst die Groß-Institutionen-Gesellschaft ab. Es findet Dezentralisierung und Auflösung großer Einheiten in kleinere Einheiten, die komplex vernetzt sind, statt. Unternehmen, öffentliche Einrichtungen, Kommunen, Bürger, etc. bilden flexibel projektbezogene Netzwerke bzw. „gemischte Leistungsketten“ zur Lösung von Aufgaben.

- Die *Dritter-Weg-Gesellschaft* schafft neue Verbindungen zwischen scheinbar widersprüchlichen Werten und Zielen (sowohl-als-auch): Einerseits Individualismus und Pluralismus der Lebensstile in einer offenen freiheitlichen Gesellschaft, andererseits neue Gemeinschaftsorientierung, Gesellschaftsverträge, Kooperationen. Unternehmen verfolgen sowohl erwerbswirtschaftliche (Gewinn-)Ziele als auch Gemeinsinnziele, z. B. über Bürgerstiftung und Sozialbilanz, andererseits ergänzen öffentliche Einrichtungen und Gemeinseinrichtungen ihr Zielspektrum um Leistungs- und finanzielle Eigenerwerbsziele. Bindung und Bindungslosigkeit erfahren eine neue Synthese durch Zeit-, Projekt- und Verhandlungsbezogenheit statt dauerhafter Orientierung an einer Einrichtung oder Institution.
- Die *Aktive Bürgergesellschaft* mit einem über Beruf und Konsum hinausgehende Bürgerleben. Zeitbudgets, Status, soziale Kontakte verlagern sich in außerberufliche Bereiche. Neue Formen der Bürgerkooperation und der Bürgerbeteiligung. Weniger Versorgungs- und Wohlfahrtsstaat, dafür mehr Bürgerleistungen und Bürgersolidarität.

Gegegentwurf: Es könnte aber auch anders kommen, nämlich in Form einer *Jungen High-Tec-Gesellschaft* mit Ausgrenzung von Minderqualifizierten, Älteren, Nettonehmern oder einem *Kartell* aus Konzernen, Militär und unterstützenden Sinneinrichtungen (esoterische Master-of-Universe-Kirche). Denkbar wäre eine Polarisierung in *alpha-beta-Menschen* (alpha ist, wer Gentechnik, Organtechnik, Know-How-Technik usw. bezahlen kann). Möglich sind auch ein *Hedonistischer Elite-Kapitalismus* mit Sicherheitstechnik und antidemokratischen Systemen zur Eingrenzung und Ghettoisierung der „Zuvielen“ oder auch *Aufstände* und *Völkerwanderungen*.

Quo vadis?

Dipl. Ök. Helmut Saiger

Institut Saiger, Arbeitsforschung, Wirtschaft- und Kommunalberatung

Baukelweg 43b

44532 Lünen

Tel: ++49.2306.36-353

Fax: ++49.2306.36-350

e-Mail: Helmut.Saiger@t-online.de